WILHELM DIETSCHE
TODTNAU

Telefon Nr. 251
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 34399

(17b) Todtnau,
Bad. Schwarzwald

17.Januar 1955

Titl Firma :Kadus-Werk Ludwig Kegel

Neustadt

Sehr geehrte Herren !

Ich muss gestehen,dass Ihr schönes Buch über meinen Altersgenossen Karl Nessler ,von welchem Sie mir ein Exemplar zugesandt haben, das Interessanteste ist,was ich auf diesem Gebiete bis jetzt gelesen habe.
Ich danke Ihnen für die Zusendung und für Ihr Geehrtes vom 12. d.Mts. ich vermisse noch die Rechnung und bitte mir mitzuteilen , welches der Preiss hiefür ist,da ich hier schon eine ganze Anzahl Bekannte für das Buch interessirt habe.
Ich schlage Ihnen vor ,der Portoersparnisswegin vorerst fünf Stück zuzusenden,damit ich diese den Bestellern zustellen und den Betrag einkassiren kann.
Ich hoffe,dass ich mindestens 20 Stück absetzen kann.
Wir in Todtnau erkennen erst jetzt,welch berühmten Landsmann wir in Nessler gehabt haben und dass er nun die von mir vorgeschlagene Gedenktafel in hohem Maase verdient hat.
Nessler hatte mir bei seinem Hiersein nach dem ersten Weltkrieg ,in den drei Tagen,als wir im "Ochsen" beisammen waren und Geschenke verteilten, manches erzählt ,von dem mir aber nur weniges in Erinnerung blieb, auch hat er von seinen Erfolgen in ganz bescheidener Artt nur wenig erzählt, und sich gar nicht als reicher Freund benommen,wie man dies sonst gewöhnt ist.
Ich habe es dann umsomher verurteilt,dass er von vielen seinen Bekannten-wie ich dies erst spätererfahren habe,engebettelt worden ist !.
Ich hatte schon im Jahre 1947 einmal einen Artikel über ihn geschrieben in einer Freiburger Zeitung und habe auch jetzt, vor 3 Wochen wieder einen längeren Aufsatz entworfen,worin sich vieles mit Ihren Ausführungen deckt; an Hand Ihres Buches kann ich nun noch manche Episoden aus seinem Leben beifügen.
Jedenfalls haben Sie unserm Landsmann mit Ihrem Buche das verdiente Denkmal errichtet!-
Der Unternehmungsgeist und die die zähe Ausdauer in der Überwindung von Schwierigkeiten hat Nessler als charakteristische Eigenschaft von seiner allemanischen Heimat geerbt,
Als passende Bestätigung hiefür kann ich Ihnen folgendes berichten :
Im Sommer 1953 habe ich in der Bad.Zeitung und im Fachorgan der Brauereiindustrie. der "Brauwelt" vier Artikel veröffentlicht unter dem Titel " Schwarzwälder als Pioniere im Ausland " wobei es sich um vier aus unserm engsten allemanischen Raume stammenden Bierbrauer handelt. Da ich selbst aus einer alten Bierbrauerfamilie stamme ,was das für mich ein besonders geeignetes Thema,besonders auch deshalb,weil mich mit zwei derselben entfernte verwandschaftliche Beziehungen verbanden.
Der Gründer der ältesten und damals grössten Grossbrauerei in der Schweiz ,der Salmenbrauerei in Rheinfelden, Namens Josef Dietsche stammt aus einer armen Bauernfamilie aus dem kleinen Ort Pfaffenberg oberhalb Zell im Wiesental.
Der Gründer der ersten Brauerei in Südafrika August Thoma stammte von hier und war ein Onkel meines Schwiegersohnes Ein anderer Bierbrauer.Namens Örtel aus dem nahen Ort Geschwend

gründete in Louisville USA eine Grossbrauerei.
Der interessanteste ist aber der Bierbrauer Sick in Seattle im Staate Washington ; dessen Vater war von Tenningen am Kaiserstuhl gebürtig und kam mit 10 Dollar nach NewYork und gründete nach einigen Jahren eine kleine Brauerei mit einem Schnapskessel einem Arbeiter und einem Maulesel ; die jetzt von seinem Sohne Emil Sick geleitete Brauerei ist die grösste der ganzen Welt und produzirt über 3 Millionen Hektoliter Bier pro Jahr!
Herr Sick hat sich über meinen Artikel so gefreut, dass er mir zu Weihnachten je ein grosses Geschenkpacket zusandte.

Alle vier haben unter riesigen Schwierigkeiten angefangen und erst nach jahrelangen Enttäuschungen die ersten Erfolge erzielt, welche sie ihrer allemanischen Tatkraft und Ausdauer zu verdanken hatten . Alle viere sind Millionäre geworden !

Ich könnte noch einen sehr interessanten Aufsatz schreiben über einen anderen Schwarzwälder und zwar über den Sohn Gustav des früheren Bürgermeisters Winter von Neustadt ! Dessen Frau war eine Kousine meines Vaters und stammte aus der Afterstegen Mühle.
Dieser Gustav Winter war bei Ausbruch des ersten Weltkrieges in Spanien und wurde dort als Deutscher unter Kontrolle gestellt durfte aber in Madrid seine Studien als Elektrotechniker fortsetzen-
Dabei kam er auch einmal auf die Canarischen Inseln und machte dort die Wahrnehmung, dass man durch Errichtung eines Kraftwerkes und die damit verbundene Bewässerung der fruchtbaren Inseln etwas Grosses Leisten könnte.
Er entwarf nun-von sich aus- einen ganz grosszügigen Plan zur Erstellung eines Kraftwerkes mit 12500 Ps und gieng mit demselben auf das zuständige Ministerium in Madrid und erhielt den Auftrag eine Aktiengesellschaft für dieses Unternehmen zu gründen , welche er auch im Jahre 1925 mit einem Kapital von 12 Millionen Pesetas zu Stande brachte ,wobei er zum Generaldirektor ernannt wurde.
Die Aufträge für dieses gewaltige Unternehmen hat er alle an deutsche Firmen übergeben ,wobei er sich angemssene Provisionen sicherte !
Ich habe hier eine Kopie des Briefes der bekannten Firma : Humbold und Deutz ,in welchem diese Winter bestätigen, dass das von ihm geschaffene Werk bewunderswert sei !
Da das Unternehmen im Jahre 1930 in amerikanische Hände übergieng, trat Winter aus der Gesellschaft aus und wohnte einige Zeit mit seiner Familie in einer Villa in Freiburg,wo ich ihn einmal besucht habe.
Später soll er dann zu einer Firma in Neustadt gekommen sein, welche Tachometer für Lastwagen fabrizierte und bald nachher kam er in eine Uhrenfanrik in Locle,Schweiz,welche diese Apparate für die Schweiz anfertigte.
Wie ich dann letzten Sommer von seiner in Freiburg lebenden Schwester- Frau Anna Frank ,erfuhr hat er seit Jahren eine Fleisch -und Fischverwertungsfabrik auf den Canarischen Inseln in einem Ort ,welcher so abgelegen ist dass er sogar Luftpost. biefe erst nach 6 - 8 Wegen erhält.
Ich habe ihm dann im August letzten Jahres einen Brief an seine Adresse geschrieben und ihn angefragt,ob er mit der Veröffentlichung eines Artikels über sein danaliges Unternehmen einverstanden wäre ; er hatte mir nämlich bei meinem Freiburger Besuch die ganzen Unterlagen hiefür überlassen .
Ich habe aber bis heute keine Antwort von ihm erhalten und nehme an, das er aus persönlichen Gründen nicht damit einverstanden ist.
Ihren weiteren Nachrichten entgegensehend, zeichne ich mit Schwarzwaldgruss